

Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis in Kaiserslautern (07.09.2025)

Apostelgeschichte 3, 1-10

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

- 1 Petrus und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit.**
- 2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen.**
- 3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen.**
- 4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!**
- 5 Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde.**
- 6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!**
- 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest,**
- 8 er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.**
- 9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben.**
- 10 Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor dem Schönen Tor des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.**

Herr, öffne unsere Ohren, unseren Mund und unser Herz. Rede zu uns durch dein lebendiges Wort. Lass uns deinem Ruf gehorchen und Jesus Christus, unserm Herrn, nachfolgen. Amen.

Liebe Gemeinde,

eine Heilungsgeschichte! Die erste Heilung, die uns erzählt wird, aus dem Dunstkreis der urchristlichen Gemeinde. Im Kapitel davor hören wir was dort los war: „*Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel [...] sie waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam [...] Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus [...] sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel [...] sie lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk [...]*“¹

Unübersehbar, wie nach der Himmelfahrt Jesu viele Menschen von der Begeisterung gepackt wurden, angefangen mit dem Pfingsttag, der Predigt des Petrus², wurden sie angesteckt vom Geist Gottes: Jesus Christus lebt, er ist auferstanden! Ein ganz neues Leben beginnt! - Und diese Heilungsgeschichte setzt noch eins drauf. Denn kann es ein deutlicheres Zeichen geben für Gottes Gegenwart? Dafür, dass Gott wirkt - und wie! Machtvoll! Diesem Menschen, der von Mutterleibe an gelähmt ist, wird aufgeholfen, er kann umherspringen, und spaziert mit Petrus und Johannes in den Tempel hinein. Dorthin, wo ihm bislang der Zugang verwehrt war, lag er doch VOR der Tür, tagein tagaus, um zu betteln.

¹ Apostelgeschichte 2, 42.44.45.46.47

² Apostelgeschichte 2, 14-36

Es ist wie bei Nena, eine Sängerin unserer Tage, die einmal getextet und gesungen hat: „*Wunder gescheh'n, / ich hab's gesehn, / es gibt so vieles war wir nicht verstehn. / Wunder geschehn, / ich war dabei, / wir dürfen nicht nur an das glauben, was wir sehn.*“

Es ist, als ob diese Nena damals dabei gewesen wäre!

Liebe Gemeinde, das Erste, was wir von dieser Heilung mitnehmen:

Wir können als Christen um Heilung beten. Im kindlichen Vertrauen auf die Liebe des himmlischen Vaters. Schon Jahrzehnte liegt es zurück: ich erinnere mich, wie mein Neffe als kleiner Bub erkrankt war: Eine schwere Muskel-Erkrankung. Sein Gesicht aufgequollen vom Cortison. Die Ärzte wussten nicht, wie es ausgehen wird. Christen haben für ihn gebetet. Ich auch. Heute ist das alles längst vorbei, es wurde besser mit ihm, und heute, soweit ich weiß, lebt er quietschfidel, irgendwo in den USA oder Kanada, genau weiß ich es selbst nicht.

Jemand hat einmal gesagt. „*Der Wunderglaube ist das Herz des Gottesglaubens.*“ Das ist wohl wahr, denn wenn ich Gott keine Wunder mehr zutraue, wird mein Glaubensleben arm und klein.

Zurück nach Jerusalem, vor den Tempeleingang: Inmitten des alltäglichen Getriebes ist Gott plötzlich da, in all seiner Macht, mit geballtem Erbarmen. - Auch wenn der Tempel ein besonderer Ort ist - es ist doch das gewohnt-alltägliche Bild: Menschen, die in den Tempel hineingehen, oder auch wieder heraus, Bettler, denen ein Almosen hingeworfen wird. Es galt als verdienstliches Werk. Händler, Markttreiben, Eselskarren, Rufe und Stimmen. - Mittendrin in diesem Alltag ist Gott plötzlich da, unübersehbar für die Menschen drum herum.

Und wir hören, wie das beginnt: „***Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!***“ (Vers 2-4)

Hier schon fängt das Besondere an: Hier, wo Menschen nicht mehr achtlos aneinander vorbeigehen, sondern wo die Blicke sich kreuzen, und sich begegnen. Denn welcher Bettler sah dem ins Gesicht, der ihm eine Münze zuwarf? – Und welcher Bettler hätte von sich sagen können, ihm würde großartige Beachtung geschenkt? Hier aber sieht Petrus diesen Einen, und fordert ihn auf: „***Sieh uns an!***“

Auf einer Konfirmandenfreizeit, die uns nach Berlin führte, habe ich mal eine alternative Stadtführung gebucht. Wir wurden geführt von einem Obdachlosen / Wohnsitzlosen. Er zeigte uns die Stadt aus der Perspektive eines solchen Menschen. An welchen Stellen im Fluss die Getränke gekühlt wurden. Und anderes mehr. – Am Ende der Führung, bevor wir auseinander gingen, gab er den jungen Menschen einen Rat mit, den habe ich mir auch für mich gemerkt. Er sagte uns: „*Wenn ihr an einem Bettler in der Fußgängerzone vorbeigeht - wenn ihr ihm auch nichts geben könnt (weil eure Taschen leer sind, ohne Silber und Gold darin), oder nichts geben wollt - eines könnt ihr tun, und das passt immer: Seht ihn an, und schenkt ihm ein freundliches Lächeln!*“

Wir hören und lesen, was mit dem geschah, der hier angesehen wird. Wir hören, wie Gott plötzlich für ihn da ist, in all seiner Macht, mit geballtem Erbarmen:

„***Und Petrus ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.***“ (Vers 7-8)

So kann Gott hineinkommen, in all seiner Macht, mit geballtem Erbarmen, - mitten in deinen Alltag, kann eingreifen dort, wo Du hilflos in der Ecke sitzt, oder bekümmert, oder mit der Bitte um Heilung für einen anderen Menschen, oder wenn Du für dich selbst, für ein eigenes Anliegen Gott in den Ohren liegst.

Und schließlich:

Wo es um Heilung geht, da ist nicht nur die äußere Heilung dran, sondern auch die innere Heilung. Gott will, dass wir ganz heil werden, an Leib, Seele und Geist.

Hier in der Apostelgeschichte markiert ein kleines Wort mit drei Buchstaben die ganze Misere: **„Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, ...“** (Vers 2)

Dieser Mann war mit seiner Krankheit ausgeschlossen vom Tempel und von der Gemeinde. Er saß **„vor“** dem Tempel.

Dieses Wort markiert auch unsere ganze Misere, in der wir geistlich gesehen sitzen: Auch wir sitzen **„vor“** dem Tempel Gottes. Auch wir haben keinen Zugang. Die Sünde, die dafür sorgt, dass wir **„gekrümmt in uns selbst“** leben. Die falsche innere Haltung, die uns den Blick auf Gott verbaut und versperrt. Von Natur aus sind wir „spirituelle Krüppel“. Und da kommen für uns nicht die Apostel Petrus und Johannes. Sondern da kommt ein Größerer. Und der sieht uns liebevoll in die Augen, reicht uns seine durchbohrte Hand und spricht in seinem eigenen Namen: **„Steh auf und geh umher!“** – Geh in den Tempel, der Weg ist frei! Geh zu meinem himmlischen Vater, denn ich habe die Sünde weggeräumt, die dir selbst im Weg stand!

Dieser Größere ist Jesus Christus. Er heilt unsere Seelen, *„nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut.“*³

Schluss:

Und dann geht es uns wie dem Geheilten: Der **„lief und sprang umher und lobte Gott“**. - Gut, wir sind hier nicht in einem Gottesdienst, wie ihn Menschen aus Afrika feiern, und bleiben deshalb gesittet in der Kirchenbank. Aber vielleicht zuckt es ein wenig in unserem Herzen, und vielleicht auch ein wenig in unseren Gliedern, die umherspringen wollen, und die Gott loben wollen - aus purer Freude über das Wunder der Heilung - durch Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

³ Kleiner Katechismus Dr. Martin Luthers; Der zweite Artikel; ELKG² Sete 1660